

RUBIN

WISSENSCHAFTSMAGAZIN

Schwerpunkt

VERBRECHEN

FORENSIK:

Wie Maden einen Mord aufdecken

PARTNERINNENTÖTUNG:

Warum die Strafen so milde sind

TRAUMA:

Wenn die Bilder immer wiederkommen





AB 16 IST KEIN HALTEN MEHR

Bier, Wein, Sekt sind in Deutschland ab 16 erlaubt.

Der Konsum steigt dann sprunghaft – und mit ihm kriminelles Verhalten.

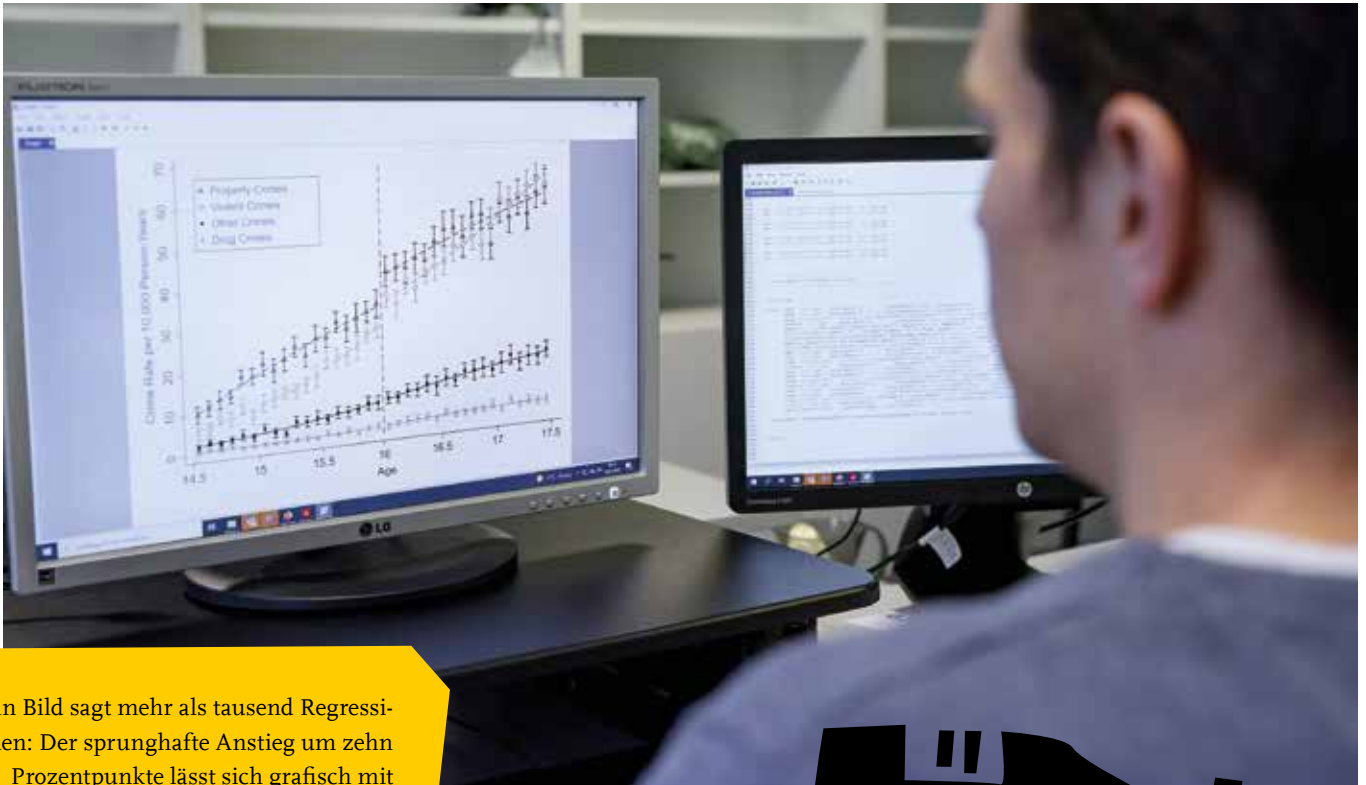
Deutschland zählt weltweit zu den Spitzenreitern im Alkoholkonsum. Im Jahr 2018 tranken, nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Deutsche ab 15 Jahren im Durchschnitt 12,9 Liter Alkohol pro Kopf. Weltweit betrug der durchschnittliche Alkoholkonsum in dem Jahr nur etwa sechs Liter pro Person. Deutschland weist im internationalen Vergleich auch eine der niedrigsten Alterszugangsbegrenzungen zu Alkohol auf.

Bereits mit 16 Jahren dürfen deutsche Bürgerinnen und Bürger fermentierten Alkohol, also Bier, Wein und Sekt, zu sich nehmen. Und das tun sie auch. Konsumerhebungen in den vergangenen Jahren ergaben, dass ungefähr 90 Prozent aller Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren schon einmal Alkohol in ihrem Leben getrunken haben, in 62 Prozent aller Fälle auch innerhalb der vergangenen 30 Tage.

Besorgniserregend ist auch die Anzahl der Delikte, die das Bundeskriminalamt jährlich im Zusammenhang mit Alkoholkonsum erfasst: etwa 200.000 Straftaten im Jahr 2020. Allein im Bereich der Gewaltkriminalität hatte rund jeder vierte Tatverdächtige getrunken. Die Daten legen nahe, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Kriminalität besteht. Ökonom Dr. Fabian Dehos belegt ebendiese Kausalität in seiner neuen Studie, veröffentlicht im *Journal of Health Economics*. Der ehemalige Doktorand der Ruhr-Universität Bochum zeigt darin, wie sich die Vorgabe der deutschen Politik – der Zugang zu Alkohol ab dem 16. Lebensjahr – auf den Alkoholkonsum der Jugendlichen und ihr kriminelles Verhalten auswirkt.

Dazu hat Dehos Umfragen zu Konsumgewohnheiten von Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren im Zeitraum von 2005 bis 2015 in Beziehung zur polizeilichen Kriminalstatistik desselben Zeitraums gesetzt. An die Umfragedaten zum Konsumverhalten gelangte er über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Außerdem wertete er die Europäische Schülerinnen- und Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen aus. An verlässliche Zahlen zum Kriminalitätsverhalten von Jugendlichen zu kommen, gestaltete sich hingegen deutlich schwieriger. „Nicht alle Landeskriminalämter können Daten zur Verfügung stellen“, berichtet Dehos. Am Ende wurde er in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg fündig. „Die Daten dieser beiden Länder bilden das gesamtdeutsche Kriminalitätsverhalten gut ab und geben detailliert Auskunft über junge Straftäterinnen und Straftäter“, so der Postdoktorand.

Um zu untersuchen, inwiefern sich der Alkoholkonsum mit dem 16. Geburtstag ändert, musste Fabian Dehos mög- ▶



Ein Bild sagt mehr als tausend Regressi-
onen: Der sprunghafte Anstieg um zehn
Prozentpunkte lässt sich grafisch mit
bloßem Auge sehr leicht erkennen.



lichst nah an den gefragten Zeitpunkt, den „Cut-off“, heran-
zoomen. Verzerrende Charakteristika, wie die individuelle
Risikoeinstellung oder der Familienhintergrund, die norma-
lerweise einen großen Einfluss auf das Konsum- und Krimi-
nalitätsverhalten haben, werden auf diese Weise konstant ge-
halten. Sie verändern sich für Jugendliche kurz oberhalb oder
unterhalb des Cut-off nicht.

„In meinen Untersuchungen fokussiere ich mich bewusst
auf die Zugangsgrenze zu Bier und Wein mit 16 Jahren“, er-
klärt der Volkswirt. „Den 18. Geburtstag – die Zugangsgrenze
für Spirituosen – betrachte ich jedoch nicht. Mit Volljährig-
keit treten in Deutschland nämlich zu viele weitere Verände-
rungen auf, die das Leben eines jungen Erwachsenen beein-
flussen. Diese Ereignisse würden die Ergebnisse verzerren.“

Als Forschungsmethode wählt Dehos das sogenannte
Regression-Discontinuity-Design (zu Deutsch: Regressions-
Diskontinuitäts-Analyse, RD). Dieses zählt zu den gängigen
Instrumenten der empirischen Wirtschaftsforschung und
wird verwendet, um kausale Zusammenhänge zu identifizieren:
Wie wirkt sich die Veränderung einer Variablen auf die
Veränderung einer anderen aus?

„Das RD-Verfahren bietet sich in meiner Studie beson-
ders an, weil die Zugangsbeschränkung zu Alkohol mit dem
16. Geburtstag von einem Tag auf den anderen entfällt. Die-
se Diskontinuität der Altersvariable nutze ich aus“, erklärt
der Ökonom vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsfor-
schung in Essen.

Das Ergebnis der Studie? „Tatsächlich lässt sich beim
Überschreiten des Mindestalters statistisch und auch gra-
fisch ein deutlicher Anstieg oder Sprung im Konsumverhal-

ten erkennen: Jugendliche in Deutschland nehmen ab dem
16. Geburtstag deutlich mehr und deutlich häufiger Alkohol
zu sich als zuvor“, fasst Dehos zusammen. Vergleiche man
die Zahlen zum Konsumverhalten der Jugendlichen 30 Tage
vor ihrem 16. Geburtstag mit denen 30 Tage danach, dann
zeige sich ein Anstieg um zehn Prozentpunkte. Hatten zuvor
bereits 70 Prozent der Jugendlichen Alkohol konsumiert, wa-
ren es nach dem Geburtstag 80 Prozent.

Doch nicht nur der Alkoholkonsum nimmt mit Über-
schreiten des Mindestalters sprunghaft zu. Die Analysen
des Wissenschaftlers zeigen auch, dass ein direkter Zusam-
menhang zwischen dem vermehrten Alkoholkonsum ab dem
16. Geburtstag und der Beteiligung an Straftaten besteht.
„Von 10.000 Jugendlichen unter 16 Jahren begehen im
Durchschnitt 75 pro Jahr Straftaten unter Alkoholeinfluss. Ab
dem 16. Geburtstag erhöht sich die Anzahl der Delikte im be-
trunkenen Zustand um weitere zwölf. Das entspricht einem
Anstieg von 16 Prozent“, so der Ökonom.

Die Steigerung sei sowohl bei Gewaltdelikten als auch bei
Eigentumsdelikten zu beobachten: Die Fälle von leichter und
schwerer Körperverletzung würden mit 16 Jahren um 17 Pro-
zent ansteigen, die Fälle von Vandalismus und Diebstahl um
20 Prozent. Diese Anstiege würden vor allem am Wochenen-
de auftreten, wenn die Jugendlichen nicht im strukturierten
Schulalltag eingebunden seien. Auch bei jungen Frauen sei
ein Kriminalitätsanstieg zu beobachten, obwohl junge Män-
ner mit einem Anteil von 90 Prozent deutlich mehr Strafta-
ten unter Alkoholeinfluss begingen. Auffällig sei außerdem,
dass die Anzahl der Ersttäterinnen und Ersttäter ab dem
16. Geburtstag zunehme. „Viele begehen alkoholbedingte



EIN HÖHERES MINDESTALTER FÜR ALKOHOL IN DEUTSCHLAND KÖNNTE HELFEN, DASS WENIGER JUGENDLICHE KRIMINELL WERDEN.



Fabian Dehos



Straftaten zum ersten Mal. Alkoholisierte Wiederholungstäterinnen und -täter werden durch einen erleichterten Zugang nicht krimineller“, so Dehos.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass das Mindestalter, die Zugangsgrenze zu Alkohol mit 16, wirksam ist. „Das ist die gute Nachricht. Die Zugangsbegrenzung ist effektiv. In einer Welt, in der es diese Beschränkung nicht gäbe, wären sowohl das Konsumniveau als auch das Kriminalitätsniveau noch höher, als dies schon der Fall ist“, folgert der Ökonom.

Und die schlechte Nachricht? „Zum einen ist das Konsumlevel unterhalb des 16. Geburtstages im globalen Vergleich sehr hoch“, findet Dehos. Ergänzende Auswertungen würden zeigen, dass mehr als 80 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren den Zugang zu Bier und Wein als

leicht oder sehr leicht einschätzen. „Eine striktere und konsequentere Durchsetzung der gesetzlichen Zugangsbeschränkung könnte somit sinnvoll sein, um auch dieses Level weiter zu senken“, so Dehos. Zum anderen sei der Konsumanstieg ab 16 Jahren nicht unproblematisch. „Jugendliche sind in diesem Alter noch in der Entwicklungsphase – sowohl neuronal als auch verhaltensbiologisch“, gibt der Ökonom zu bedenken. „Ein höheres Mindestalter für Alkohol in Deutschland könnte dabei helfen, dass weniger Jugendliche kriminell werden und könnte zugleich ihre Gesundheit in dieser wichtigen Entwicklungsphase schützen“, resümiert Dehos.

Text: lb, Fotos: rs



i IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

In Deutschland konsumieren Jugendliche im Durchschnitt deutlich mehr Alkohol als in anderen Teilen der Welt. Erschreckend hoch ist das Level bei den Unter-16-Jährigen. Zum Vergleich: In den USA trinken, gemäß Angaben der WHO aus dem Jahre 2011, etwa 50 Prozent der 15-Jährigen über den Zeitraum eines Jahres Alkohol; in Deutschland sind es rund 89 Prozent. Das Mindestalter, um Alkohol konsumieren zu dürfen, liegt in Europa deutlich niedriger als im Rest der Welt. In Deutschland, Belgien und Österreich dürfen Menschen bereits ab 16 Jahren Alkohol trinken. In Kanada ist dies je nach Region ab 18 beziehungsweise 19 Jahren erlaubt; in den USA liegt das Mindestalter bei 21 Jahren.

VON NOBELPREISTRÄGERN GEPRÄGT

Im Jahr 2021 wurden die Ökonomen David Card, Joshua Angrist und Guido Imbens für ihre revolutionären, methodischen Beiträge zur Analyse kausaler Zusammenhänge mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet. Alle drei haben unter anderem die Regressions-Diskontinuitäts-Analyse maßgeblich weiterentwickelt und vorangetrieben.

REDAKTIONSSCHLUSS

„Der Angriff auf die Ukraine ist ein Angriff auf uns alle. Frieden, Demokratie und Freiheit sind bedroht. Unsere Solidarität gilt der gesamten ukrainischen Bevölkerung. Wir begrüßen und unterstützen alle Maßnahmen, die helfen, das Leid zu lindern und Putins Krieg zu stoppen. Wir positionieren uns dabei ausdrücklich gegen die Politik Wladimir Putins – und nicht gegen die Menschen aus und in Russland, von denen viele mit uns arbeiten und studieren und die ebenso von der jetzigen Entwicklung schockiert sind. Die Ruhr-Universität Bochum wird alles im Rahmen ihrer Möglichkeiten tun, um zu helfen. Alle Mitglieder der Ruhr-Universität sind aufgefordert, sich an Hilfsaktionen zu beteiligen und geschlossen zusammenzustehen gegen diesen Angriff auf die Ukraine und unser aller Frieden.“

Das Rektorat der RUB,
1. März 2022



Foto: RUB, Kramer

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rektorat der Ruhr-Universität Bochum in Verbindung mit dem Dezernat Hochschulkommunikation der Ruhr-Universität Bochum (Hubert Hundt, v.i.S.d.P.)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT: Prof. Dr. Thomas Bauer (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften), Prof. Dr. Gabriele Bellenberg (Philosophie und Erziehungswissenschaften), Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky (Philologie), Prof. Dr. Constantin Goschler (Geschichtswissenschaften), Prof. Dr. Markus Kaltenborn (Jura), Prof. Dr. Achim von Keudell (Physik und Astronomie), Prof. Dr. Dorothea Kolossa (Elektrotechnik/Informationstechnik), Prof. Dr. Günther Meschke (Prorektor für Forschung und Transfer), Prof. Dr. Martin Muhler (Chemie), Prof. Dr. Franz Narberhaus (Biologie), Prof. Dr. Sabine Seehagen (Psychologie), Prof. Dr. Roland Span (Maschinenbau), Prof. Dr. Martin Tegenthoff (Medizin), Prof. Dr. Martin Werding (Sozialwissenschaft), Prof. Dr. Marc Wichern (Bau- und Umweltingenieurwissenschaft), Prof. Dr. Peter Wick (Evangelische Theologie)

REDAKTIONSANSCHRIFT: Dezernat Hochschulkommunikation, Redaktion Rubin, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-25228, Fax: 0234/32-14136, rubin@rub.de, news.rub.de/rubin

REDAKTION: Dr. Julia Weiler (jwe, Redaktionsleitung); Meike Drießen (md); Lisa Bischoff (lb)

FOTOGRAFIE: Damian Gorczany (dg), Schiefersburger Weg 105, 50739 Köln, Tel.: 0176/29706008, damiangorczany@yahoo.de, www.damiangorczany.de; Roberto Schirdewahn (rs), Offerkämpe 5, 48163 Münster, Tel.: 0172/4206216, post@people-fotograf.de, www.wasaufdieaugen.de

COVER: Damian Gorczany

BILDNACHWEISE INHALTSVERZEICHNIS: Teaserfotos für die Seiten 18, 36 und 62: rs; Teaserfoto für die Seiten 40 und 50: dg

GRAFIK, ILLUSTRATION, LAYOUT UND SATZ: Agentur der RUB, www.rub.de/agentur

DRUCK: LD Medienhaus GmbH & Co. KG, Feldbachacker 16, 44149 Dortmund, Tel.: 0231/90592000, info@ld-medienhaus.de, www.ld-medienhaus.de

ANZEIGEN: Dr. Julia Weiler, Dezernat Hochschulkommunikation, Redaktion Rubin, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-25228, rubin@rub.de

AUFLAGE: 3.500

BEZUG: Rubin erscheint zweimal jährlich und ist erhältlich im Dezernat Hochschulkommunikation der Ruhr-Universität Bochum. Das Heft kann kostenlos abonniert werden unter news.rub.de/rubin/abo. Das Abonnement kann per E-Mail an rubin@rub.de gekündigt werden.

ISSN: 0942-6639

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusenden von Belegexemplaren